

Aus der Stadt Halle Spezialist für Ladentassen.

Heinrich Epiter genannt Weber ist Schuhmacher von Beruf; aber er hat, was seine Kunst anlangt, keinen Ehrgeiz. Er nimmt in dieser Hinsicht niemandem die Arbeit weg. Heinrich findet es angenehmer, den Haufe zu machen, kleine Böden zum Ausangubieren und bei dieser Gelegenheit zu schlafen.

Eine Spezialität sind bei ihm Ladentischfahle. Darin hat er sich allmählich eine Technik herausgebildet, die ihm sobald seiner nachmacht. Beim Verlassen des Ladens weicht er geschickt so einzuwickeln, daß die Klingel nicht läutet. Und wenn die Geschäftsinhaber, gumeist Gefährtinnen, wieder aus dem Laden gegangen sind, springt er eilends zurück, rafft mit schnellem Griff den Inhalt der Ladentische an sich und verpackt wieder geschickt, durch einen Trick das Klingeln der Ladentür verhindert.

Es sind ganz ansehnliche Beträge, die dem intelligenten Schuftler auf diese Weise zugefallen sind, mehrere Male 50 Mark, einmal 80 Mark, einmal 100 Mark, und das alles in einem Monat, im Monat August.

Das Gericht hatte aber kein Verhängnis für die Kunstfertigkeit Heinrich Epiters. Es erkannte, indem es die Vorstrafen berücksichtigte, gegen den 23jährigen auf zwei Jahre 3 u. 4 u. 5 Jahre Ehrverlust.

Die neue Hauszinssteuerverordnung.

Das Preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat die Verordnung über die Erhöhung der Hauszinssteuer, die bereits am 1. April in Kraft getreten ist, zur Kenntnis zugehen lassen. Die Notwendigkeit der Erhöhung der Steuer ergab sich vor allem aus der unabweisbaren Aufgabe des Staats, den Gemeinden mit hartem Wohnungsmangel helfend beizustehen, besonders, wenn ihnen nur geringe öffentliche Wohnungsbaumittel zur Verfügung stehen. Die Höhe dieser öffentlichen Wohnungsbaumittel ist in den einzelnen Bezirken des Staates außerordentlich verschieden. 3. B. werden im laufenden Jahre an gemeindlichen Wohnungsbaumitteln aus der Hauszinssteuer etwa zur Verfügung stehen auf den Kopf der Bevölkerung: in Berlin 16 Mk., in Mittenheim 1,80 Mk., in Hannover 6,90 Mk., in Koblenz 1 Mk., in Köln 6,40 Mk., in Trier 0,80 Mk. usw.

Allen diese Zahlen weisen, wie in der Begründung des Entwurfs betont wird, auf die Notwendigkeit eines stärkeren Ausgleichs hin.

Kindesausschung.

Am „Krug zum grünen Kranze“ hörte am 2. März ein Schupoemant nachts ein Kind wimmern. Er ging dem Schall nach und fand in einer Nische ein etwa 3 Wochen altes Knäbchen. Der Beamte brachte das Kind in das Emilienheim, wo man es verpflegte. Als Mutter wurde bald danach das 23jährige Dienstmädchen Antoinette G. ermittelt. Gelfern stand sie wegen Kindesausschung vor Gericht. Sie zeigte Reue. Sie sei damals völlig mittellos gewesen und habe nicht gewußt, wohin mit dem Kinde.

Das Gericht würdigte die Notlage und erkannte, zumal dem Kinde kein Schaden entstanden war, auf die geringste zulässige Strafe von sechs Wochen Gefängnis. Die Strafe wird aber auf drei Jahre ausgesetzt, wenn sich die Verantwortliche unter die Schupoaufsicht der Gerichtshilfe stellt und eine Geldbuße von 30 Mk. zahlt.

Maisfeier.

Das Ortskartell der Gewerkschaft hat zum 1. Mai vollständige Arbeitsruhe beschlossen, auch ist ein Demonstrationsumzug durch die Stadt geplant.

Zeitvergeudung.

Lange Reden, aber keine Etatberatung / Der Wirtschaftsausschuß als Pfründe. Mittelverweigerung / Bedenken gegen das neue Strafenreinigungsstatut.

Auch die getrige Sitzung der Stadtväter land wieder im Zeichen der Zeitvergeudung. Die Sitzung sollte den neuen Etat ein tüchtiges Kapital daraus erledigen. Und sie kam nicht einmal dazu, die Etatsberatungen zu be g i n n e n. So schlugen die Kommunisten mit un nütigen Reden die Zeit tot.

Mit einiger Spannung sah die Bürger schaft der Entscheidung über das neue Diszi plin ar Statut der Strafenreinigung entgegen. Stadtv ordneter S t a r k e stellte als Referent des Rechts- und Verwaltungsausschusses fest, daß das Statut den gesetzlichen Vorschriften entspre che. Aber er brachte denn eine Anzahl schwerwiegender Bedenken in wirtschaftlicher Beziehung vor: Die Bestimmung, daß der Hausbesitzer bei Sühnefällen den Bürgersteig fehr und Wäse streut, nehmen die Hausbesitzer gern hin. Aber nicht die Verpflichtung, daß sie verantwortlich sein sollen, wenn ein Hund die Straße beschmutzt oder Mäster, die Kosten empfangen, den Mästenmuck nicht logisch wegräumen. Damit würde man eine Quelle der Sanität und des Wohltes schaffen. Die Einwände schlugen durch, das Kolle g i u m verwies das Statut zur nochmaligen Prüfung an den Grundeigentumsausschuß.

Wit Unbehagen sah die Linken einem An trage des Ordnungsobles entgegen, den

Wirtschaftsausschuß aufzulösen

und seine Mittel mehr dafür in den Etat aufzuleisten. Stadtvordneter W i n n e r, der Wirtschaftsausschuß ist lediglich noch eine Einrichtung für einige Personen, wie Sekretär K i r b s. Sachtlich leistet er gar nichts. Die Bürger schaft hat vor Lieberverteilung gar keinen Schutz durch den Wirtschaftsausschuß. Warum also noch 15.000 Mk. hinwerfen, damit jene Herren einen Posten haben?

Der Kommunist G ü n t e r erklärte sich zwar mit dem Wirtschaftsausschuß auch nicht einverstanden. Er meinte, der Ausschuß hätte dem Richter viel energischer beistimmen müssen. Es sei ein Skandal, wie zumal die Lebens mittelkämpfer reich geworden seien. Ein paar Jahre ein Lebensmittelpflichtig, — dann saßen die VerächterInnen, die mit nichts angefangen haben, in Kutschen und Autos einher. Jeder Kämpfender hat heute schon ein Auto. Mit ehrlicher Arbeit könne man das nicht schaffen. Aber die Macht des Wirtschaftsausschusses sei zu gering, um dagegen anzu

kämpfen. Immerhin leiste der Ausschuß soviel als er leisten könne. Der Antrag sei von Herrn R i n n e r nur gestellt, weil Stbd. K i r b s, der führende Mann im Wirtschaftsausschuß, mit den Kommunisten stimme. Man solle er dafür S t o d t s l ä g e auf den W ä g e n bekommen, er solle seine Stellung verlieren. Ganz frech habe man im Ausschuß erklärt, es werde ja demnächst ein Hundesänge r p o p p e n eingerückt, da sollte sich K i r b s drum kümmern. Herr G ü n t e r schloß, wie üblich, seine Rede mit einem Hymnus auf Russland, wo die „Räte“ überall entscheidenden Einfluß haben und alles zum Besten bestellt sei in dieser Welt. (Stürmischer Gelächter.)

Der Magistrat erklärte kurz, daß er den Wirtschaftsausschuß nicht für überflüssig halte. Wenn man der Preisprüngungsstelle, die nach den gesetzlichen Bestimmungen unterhalten werden muß, den Wirtschaftsausschuß nähme, müße man ihr andere Hilfskräfte geben.

Mit 28 gegen 23 Stimmen wurde be schlossen, den Wirtschaftsausschuß aufzulösen. Reiz die Sache sich in der Praxis entzweitelt, erheischt aber zweifelhaft nach den Erklä rungen des Magistrats.

G o n t brachte die Sitzung wenig Bemerkenswertes. Kommunisten und Sozialisten taugelten wieder einige Koseworte aus. Herr J a g e n s t e i n, der kommunistische Theoretiker, zog dabei den Titel Quasichlopf ein. Der Klassenkampf werde als Mißblatt bezeichnet und der oberste Kommunistenhäuptling Herr M i l i a n nannte die bürgerlichen Stadtvordnerten Kommiss der Kapitalisten.

Schne jede Debatte wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Dekorationsmaler B o e r e r erwidert um Einheitspreis von 15 Mk. in der Heinenstraße 38 eine Fläche von 20 Quadratmeter Größe. G o n d e l b e s t e r Großmann überläßt der Stadt für 2000 Mk. Land zwischen Wellertweg und Randschulstraße. Der Magi strat zahlt 30 Mk. je Quadratmeter für 33 Quadratmeter Land, das vom Grundstück Saalberg 2 zur Straße entfällt. Maurermeister Z i e n e r b e r g bekommt 104 Quadratmeter Fläche, die zur Burgstraße entfällt, mit einem Einheitspreis von 17,50 Mk. ver z ä h l t. Für die Ringelwiese wird als Grund fläche eine Grundfläche festgelegt. Die Beschränkung des Nachbatters Schatte über Stä n d e r n durch die Turnhalle des Reformreal gymnasiums erklärt die Verarmung für erledigt, nachdem G u m m i t und F i l s u n t e r l a g e n für den Turnbetrieb angekauft sind.

Fernschnellzüge.

Mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans am 5. Juni werden auf einigen Hauptstreckenzuglinien wieder Fernschnellzüge mit 1. u. 2. Wagenklasse eingeführt. Für die Benutzung dieser Züge ist ohne Rücksicht auf die Länge der durchfahrenen Strecke ein Einheitszuschlag in Höhe des doppelten Schnellzugzuschlags der Zone 3, also 12 Mk. in erster und 6 Mk. in zweiter Klasse zu zahlen.

Sinkende Eierpreise.

Der heutige Wochenmarkt erlebte sich eines sehr guten Besuches. Eier, weite in Preile gesunken, kosteten teilweise 9 Pfennige, im allgemeinen 10 und 11 Pfennige. Butter ist ebenfalls billiger geworden. Es gab Molkereibutter zu 1,15 Mk. das Stück. Start war das Angebot in jungen Gänzen und Haideln. Auch auf dem Fleisch- und Geflügelmarkt herrschte verhältnismäßig reger Betrieb. Der Gemüsemarkt war reich besetzt mit frischer Ware, besonders mit Spinat und Salat. Auch Gedächtnis-Gurken waren zum ersten Mal zu haben.

Prof. Raapes Nachfolger.

Zur Wiederbesetzung des durch den Weggang des Prof. E. Raape nach Hamburg erledigten Lehrstuhls für römisches und bürgerliches Recht an der Universität Halle ist ein Ruf an den ord. Professor Geh. Justizrat Dr. G e r m i n R e z l e r in Erlangen ergangen. G e h e l m r a t R e z l e r, geboren 1873 zu Donaueschingen, studierte in München und Berlin, erhielt 1900 in München die venia legendi, wurde zwei Jahre später Extraordinarius in Freiburg i. B. als Nachfolger von K. Beyerle und Ostern 1913 ordm. ord. Professor in Erlangen als Nachfolger von Prof. Binder. 1913/14 bekleidete Prof. Rezier das Rektorat der Erlanger Friedrich-Alexanders-Universität. Der Gelehrte ist Mitarbeiter an Ehrenbergs Handbuch des Handelsrechts, ferner Verfasser eines in mehreren Auflagen verbreiteten Kommentars zum Allgemeinen Teil des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Hindenburgbegehung.

Am Tage vor der Präsidentenwahl, Sonnabend abend, herrschten die waterländischen Verbände und Parteien einen Fackelzug zu Ehren Hindenburgs. Nachdem in Hannover, Breslau, Dresden und vor allen Dingen in Deutschland die nationale Bevölkerung in machtvollen Kundgebungen sich für die Wahl unseres Hindenburg eingelassen hat, wird Halle nicht zurückbleiben. Kein nationaler Mann darf fehlen. Der Zug bezieht sich durch einen großen Teil der Stadt. Reichtlich wie in Halle wird auch in vielen anderen Städten des Wahlkreises am Sonnabend abend eine solche Kundgebung erfolgen. (Wäherer f. Angeigel)

Parole: Hindenburg.

Die dritte nationale Wahlkündigung.

Auch der große Saal des Wintergartens erwas sich am Mittw. für die Wahlen, die tagen, um den Landtagsabgeordneten. D. E. R. e. n. Berlin bei der dritten öffentlichen Bestimmung des Wahlkreises Hindenburg sprechen zu hören. Man hat das Gefühl, daß die Arbeiter in diesen Verarmungen nicht so sehr der Ausbeutung sind, als vielmehr der Wäherer, mit jenseitigen zusammen zu sein. Denn Andersdenkende kommen schon lange nicht mehr in diese Verarmungen, in denen ihnen so bittere ununterbrochene Wäheren gelangt wurden. Sie können es auf die Dauer nicht vertragen, wenn ihnen immer wieder über „leuchtenden Vorbildern“ vorgehalten und ihnen immer wieder die Herren Parlat und Genossen vorgemacht werden.

Oberrichter Z i e n e r b e r g eröffnete die Verarmung und erteilte dem Landtagsabgeordneten v. C. F. ten das Wort. Nicht mit unheimlichen Worten sprach dieser Mann an sich, aber er bombardierte mit Tatsachen in einer ruhigen, sachlichen Weise, wie man sie selten zu hören bekommt. Der Redner führte u. a. aus: Am 15. April soll zum erstmalig in der neueren Geschichte das Volk darüber entscheiden, wer das Oberhaupt des Reiches werden soll. Auf die Person des Reichspräsidenten, dem heute mehr Befugnisse zukommen, einigt dem Kaiser, kommt heute alles an. Und darum muß ein Mann an das Schemeruder des Staatsschiffes kommen, der unbedingte Gewäh bietet für den großen Kurs.

Die moderne Sozialdemokratie hat mit dem Sozialismus früherer Zeit nichts mehr zu tun. Das großnationalistische Sozialismus, das sie eigentlich befehlen sollte, wurde von ihr ausgiebig unterläßt. Die Sozialdemokratie verneint übermaterielle Werte. Ich hoffe bestimmt, daß bald die Stunde schlagen wird, in der die deutsche Arbeiter schiff in Wäheren der Sozialdemokratie von Nüden teilt. Heute ist schon ein großer Teil von ihr in den nationalen Verbänden vereint.

Wir ist es unverständlich, wie das Zentrum mit seinen christlichen und kirchlichen Grundfragen eine so unzulässige Verbindung eingehen kann mit Parteien, die die höchsten Stellen im Reich und Preußen besetzen wollen. Es kann nur eine Erklärung geben: Auf Kosten des Staatswohles sollen irgendwelche Vorteile herausgeschlagen werden. Herr Wäherer, der einst ein Mann mit tiefen, christlichen Grundfragen war, begibt sich heute in eine unzulässige Verbindung mit den Gegnern des Christentums. Die Kommunisten erwarten den Zusammenbruch in sehr naher Zeit. Weg mit dem Christentum, daß wir uns niemals werden mit Frankreich verständigen können, aber auch weg mit jedem Säbelgerassel! Hindenburg hat ausdrücklich erklärt, daß sein Krieg schicksal folgen können. Aber zurückzutreten müssen wir unter Ehre und Würde.

Wer es ernst meint mit der Wiederaufrichtung des Vaterlandes, muß einen Mann an seine Spitze wählen, der wirklich ein Vertreter deutscher Würde und Ehre ist. Hindenburg ist von seinem Reichstums herberührt, er ist überparteilich. Uns fehlt eine Hand, frei von Parteinteressen. Hindenburg ist die Person, die Vertrauen fordert und deshalb gehört er an die erste Stelle. Wenn Hindenburg in Süddeutschland so viele Anhänger hat, so kann der Norden des Reiches nicht zurückbleiben. Wir erwarten von Hindenburg in erster Linie, daß sein reines Beispiel unermüdet Pflichterfüllung unser Volk leutere und es ermuntere, die stiftliche Kraft zurückzugewinnen. Wir erwarten von ihm die echte Volksgemeinschaft. Mag er, der frühere Reichler, nunmehr der Erneuerer Deutschlands sein! (Stausender Beifall.)

Nach Dankesworten Dürferbergs wurde die Verarmung geschlossen.



Unsere neue „Ravenklau“ zu 68 ist eine Zigarette von besonders frischem blumigen Geschmack. Dieser in Deutschland noch nicht bekannte NEUTYP beruht vornehmlich auf der Verwendung wertvoller SAMSOUN-Tabake, deren Aroma in ihrer Vermischung mit echten MACEDONEN zu höchster Auswirkung kommt. Sie hat BOUQUET, wie man beim Wein zu sagen pflegt, jenen erfrischenden Duft, der die Naturreinheit verbirgt und niemals überfättigt.



Die Hausdame.

Ein halbiertes unversehrter Kaufmann machte eines Tages die Bekanntschaft einer ansehnlichen Dame von etwa 20 Jahren namens Meta Hölz.

Alles ging gut. Bis eines Tages die Polizei kam und — der Kaufmann glaubte, aus allen Himmeln zu fallen — die Hausdame wegen Diebstahls zum Verhör abführte.

Der Kaufmann stellte nun die Hölz, die inzwischen von der Polizei wieder entlassen war, zur Rede. Aber da erziebe er etwas! Die Hausdame verfiel in Ferkämpfe.

War Gericht, so wie sie sich gefehrt zu verantworten hatte, wurden ihr mehrere Diebstähle nachgewiesen außer denen bei ihrem Hausherrn.

Wällner-Abend.

Die Deutsche Hochschülerin hatte für Montagabend im Hofkaffee Dr. Ludwigs Wällner für einen Rezitationsabend gewonnen.

Seine Vorträge waren sehr interessant. Er sprach über die Geschichte der Sprache und die Ausdrucksweise, über die Kunst des Lebens zu geben, über die Kunst der Menschlichkeit zu leben.

Eine erdärmliche Hölz im Saal, die Dr. Wällner selbst zu einer öffentlichen Klage dem Publikum gegenüber veranlaßte, machte das Aussehen, zum Schluss hin, für beide Teile zur Qual.

Evangelischer Bundesabend.

Der Vortragabend, den der Evangelische Bund Halle-Vorstadt am Sonntag abend in der Ulrichsstraße veranstaltete, wurde eröffnet durch Oberpfarrer Zehende.

Den 1. Vortrag hielt Sup. Helwig-Gieseler über „Eindrücke von einer evangelischen Romfahrt“. Er sprach davon, wie gewaltig die Eindrücke sind, die der Romfahrer, auch der evangelische, empfangt.

Am zweiten Teil des Abends berichtete Oberpfarrer Zehende über die Frage „Was ist ein Kontrakt und was bedeutet es?“

Mitteldeutscher Verkehrsverband.

Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes. — Eine Jahrtausender des Rheinlandes / Der neue Sommerplan.

Am Montag vormittags fand im Sitzungssaal der Baur- und Handlammerei die Hauptversammlung des Mitteldeutschen Verkehrsverbandes statt.

Der Vorsitzende gab einen kurzen Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes, welcher in der nachstehenden Tabelle die Tätigkeit sehr zurückgegangen. In Zukunft wird aber energischer den Verkehrsleistungen wieder Rechnung getragen werden.

Dr. Weller als Schriftführer gab den Geschäftsbericht. Im Jahre 1923 konnte nicht viel getan werden. Gleich im Anfang 1924 nahm die Tätigkeit des Verbandes ab und es ist sehr große Arbeit geleistet worden.

Die Erhaltung des Kassensystems ist mit einigen Worten abgetan. Der Etat beläuft sich mit 1655,20 Mark und einem Saldo von 883 Mark, der aber durch eine noch zu leistende Ausgabe von 900 Mark vermindert ist.

Dr. Weller als Schriftführer gab den Geschäftsbericht. Im Jahre 1923 konnte nicht viel getan werden. Gleich im Anfang 1924 nahm die Tätigkeit des Verbandes ab und es ist sehr große Arbeit geleistet worden.

In letzter Zeit wuchsen der römischen Kurie und Polen, Lettland, Jugoslawien, Rumänien und Bayern abgeschlossen worden sind. Nach einem päpstlichen Bitt sind Konfaborate Privilegien, die der Papst einzelnen Staaten einräumt.

Man schreibt uns: Am Sonntag, dem 3. Mai, wird auf dem Marktplatz in Halle das Jugendfest, das im Vorjahre in Schneidemühl, Spandau, Stettin und anderen Orten mit großem Erfolge abgeleistet hat, seine Tätigkeit auch in Halle eröffnen wollen.

Der Vorstand über die Zweck und Ziele der Jugendfest-Arbeit sei bemerkt, daß es sich um jeder Politik und Parteigattungen fernhält, desto eifriger aber dem religiösen Bedürfnis der Jugend Rechnung zu tragen sucht.

Die Preise der Bahnhöfe (Schulen, Vereinen) anzubieten. Eine Anfrage, ob ein neuer Führer überhaupt herausgegeben werden soll, wird bejaht.

Der Vorsitzende gab einen kurzen Uebersicht über die Tätigkeit des Verbandes, welcher in der nachstehenden Tabelle die Tätigkeit sehr zurückgegangen. In Zukunft wird aber energischer den Verkehrsleistungen wieder Rechnung getragen werden.

Dr. Weller als Schriftführer gab den Geschäftsbericht. Im Jahre 1923 konnte nicht viel getan werden. Gleich im Anfang 1924 nahm die Tätigkeit des Verbandes ab und es ist sehr große Arbeit geleistet worden.

Die Preise der Bahnhöfe (Schulen, Vereinen) anzubieten. Eine Anfrage, ob ein neuer Führer überhaupt herausgegeben werden soll, wird bejaht.

Den Vertretern der Eisenbahndirektionen Halle und Magdeburg wurde von der Versammlung dafür dankt, daß sie stets den Verkehrsleistungen Förderung und Verständnis entgegengebracht hätten.

Morgenkonzert im Hofkaffee. Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Der Vorstand über die Zweck und Ziele der Jugendfest-Arbeit sei bemerkt, daß es sich um jeder Politik und Parteigattungen fernhält, desto eifriger aber dem religiösen Bedürfnis der Jugend Rechnung zu tragen sucht.

hinunter, bis quer vor die Straße stehend. Der Handwagen eines Mitglieds wurde durch den Angestellten überfahren und stark beschädigt.

Der Wahlführer Hünzburg hält am Mittwoch, dem 22. April, abends 8 Uhr, im großen Theatralen eine öffentliche Kundgebung ab.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

Die Halle'sche Volkshochschule hat es sich angelegen sein lassen, die Veranstaltungen des Sängerbundes an der Saale zum Besten der Altersstufe zu fördern und zu unterstützen.

